Hessen Kassel zur Zeit Landgraf Carls in einem Geschichtsbuch aus dem Jahr 1987

"Die deutschen Kleinstaaten: **Absolutismus im Taschenformat**

Nicht nur die Großmächte, sondern auch die kleineren Staaten im Deutschen Reich orientierten sich am französischen Vorbild. Auch sie versuchten, moderne und luxuriöse Schlösser zu bauen, sich einen großen Hofstaat zu halten und ein stehendes Heer aufzubauen. So entstanden z.B. um Stuttgart in weniger als 100 Jahren vier große Schloßanlagen der württembergischen Herzöge. Der Blick auf den Nachbarstaat und der rasch wechselnde Zeitgeschmack spornte die Fürsten zu immer neuen Geldausgaben an. Aber soviel Steuereinnahmen wie die Großmächte konnten sie nicht aufbringen. Es mußten andere Wege gefunden werden, um die hochgesteckten Pläne zu verwirklichen, oft mußte man aber auch auf ihre Verwirklichung verzichten.

Betrachten wir ein Beispiel, die Landgrafschaft Hessen-Kassel.

Hessen Kassel war ein kleines Territorium mit 160000 Einwohnern im Jahr 1681. Alle Entscheidungen vor Ort waren direkt der Zentralverwaltung des Landgrafen unterstellt, die in alle Bereiche des Lebens eingriff und große Vorhaben in Angriff nahm.

So wurde ein für das Land viel zu großes stehendes Heer aufgebaut. Bis zu 10 000 Soldaten standen in Kriegszeiten unter Waffen, das waren etwa sechs Prozent der Bevölkerung - doppelt soviel wie in Frankreich. Die Armee verschlang noch um 1700 die Hälfte des Staatshaushaltes. Die Kosten mußten zunächst die Untertanen durch steigende Steuern aufbringen. Aber das reichte immer noch nicht.
Deshalb vermietete der Landgraf Teile seiner Truppen an fremde Mächte, z.B. an England, das diese sogar in Nordamerika einsetzte. Die englische Regierung zahlte dafür jährlich eine feste Mietsumme, pro Soldat eine Einstellungsgebühr und eine Prämie für jeden Gefallenen. Dabei wurden drei Verwundete wie ein toter Soldat bezahlt. Allmählich brachten diese Mieteinnahmen sogar einen ansehnlichen Gewinn; für den Kleinstaat war ein erträgliches Geschäft mit dem Krieg entstanden. Der Landgraf galt bald als einer der reichsten Männer Europas.

Landgraf Karl träumte aber auch davon, einen Kanal vom Rhein zur Weser zu bauen, angeregt durch das Vorbild des "Canal du Midi", den Ludwig XIV. als Verbindung vom Mittelmeer zum Atlantik in Südfrankreich hatte bauen lassen (...).
Der Kanal sollte das landgräfliche Gebiet mit der Weserschiffahrt verbinden und für den Nord-Süd-Warenverkehr erschließen. Er gründete deshalb 1699 die Stadt Karlshafen an der Weser, wo der Kanal beginnen sollte. Dort siedelte er aus Frankreich vertriebene Hugenotten an, weil er glaubte, geschickte Handwerker für sein Land gewinnen und eine Fernhandels- und Gewerbestadt aufbauen zu können.

Der Kanal sollte von Karlshafen über Kassel immer durch hessisches Territorium in die Lahn geführt werden, von wo dann der Rhein zu erreichen war. Aber nach einigen Kilometern mußte das Vorhaben aufgegeben werden. Es fehlten die finanziellen Mittel, genügend Arbeitskräfte und technische Spezialisten, um die vielfältigen Probleme des Kanalbaus, z.B. die Überwindung der Höhenunterschiede und das Heranführen ausreichender Wassermengen, zu lösen.
So blieb Karlshafen bis heute nur eine wirtschaftlich unbedeutende Kleinstadt. Die Residenzstadt Kassel jedoch wurde mit prächtigen Schloß- und Parkanlagen ausgestattet und mit einem umfangreichen Neubauviertel vergrößert.

Die Nachahmung des französischen Vorbildes führte in vielen deutschen Kleinstaaten zu erstaunlichen kulturellen Leistungen, die wir heute noch bewundern. Die Kopie des französischen Hoflebens und des absoluten Staatsaufbaus hatte aber in vielen Kleinstaaten auch zur Folge, daß notwendige gesellschaftliche Reformen unterblieben und die Lage der Untertanen sich verschlechterte."

aus: Geschichtsbuch 2, Die Menschen und ihre Geschichte in Darstellungen und Dokumenten, Hrsg. H.-G. Hofacker und T. Schuler, Berlin 1987, Cornelsen Verlag, S. 197f

neu formatiert, kleine Umstellungen Jürgen Fischer, 1996